

Einzeichnungs-No.

9. November 1896.

Fr. Kistner in Leipzig.

85482. Gounod, R., Op. 20. Suite Adur f. Streich-Orch. Part. no. 9 M.
83. — do. Stimmen. no. 7 M 50 J.
84. — do. f. Pfte. 4händig. 6 M.

19. November 1896.

Fr. Kistner in Leipzig.

85485. Leu, Fr., Op. 40. 2 Lieder f. Männerchor. No. 1. Die Lüfte, sie wehten so lau. Part. u. St. 2 M.
86. — do. No. 2. Ständchen. Part. u. St. 1 M 20 J.
87. Weweler, A., Op. 2. 3 heitere Lieder f. Männerchor. No. 1. Das letzte Kännchen. Part. u. St. 1 M 20 J.
88. — do. No. 2. Drei Schätze. Part. u. St. 1 M 50 J.
89. — do. No. 3. Ich bin nicht gern allein. Part. u. St. 1 M 20 J.

Einzeichnungs-No.

4. November 1896.

Johannes Sengbusch in Leipzig.

85490. Hausfreund-Album f. ausgew. Salonmusik, f. Pfte. Heft IV. 1 M.
91. — do. Heft V. 1 M.

20. October 1896.

Georg Thies in Darmstadt.

85492. Keiser, Fritz, Carnevals-Marsch, f. Pfte. 80 J.
93. Lewalter, Ph., Op. 10. Herbstfrieden. Kleines Tonbild f. Pfte. 1 M.
94. Senff, Rich., Op. 12. Festgesang, f. Männerchor. Part. u. St. 2 M 80 J.
95. Süß, W., Op. 9. Nachtzauber, f. Männerchor. Part. u. St. 1 M 20 J.
96. — Op. 11. 3 Männerchöre. Part. u. St. 2 M 50 J.
97. — Op. 17. Abschied, f. Männerchor. Part. u. St. 1 M 20 J.

Nichtamtlicher Teil.

Christian Boyesen.

† 24. November 1896.

»Wir gedenken in unserer vaterländischen Kulturgeschichte mit besonderer Freude einer Reihe von Männern, die durch ihren Unternehmungssinn sich berufen fühlten, das von ihren Zeitgenossen Erforschte und Gedichtete zum Eigentum des Volkes zu machen, und dabei nicht vom Gesichtspunkte des Geschäftsmannes geleitet wurden, sondern von freier Liebe zum geistigen Volksleben. Es waren Männer von unscheinbarem, aber tief eingreifendem Einfluß im nationalen Leben, unschätzbare, unentbehrliche Hüter und Pfleger unserer höchsten Interessen . . .«

Diese Worte, vor Jahren von einem deutschen Gelehrten, Ernst Curtius, einem deutschen Verleger, Wilhelm Herz, zum siebenzigsten Geburtstag gewidmet, werden uns heute ins Gedächtnis gerufen, wo wir eines Sortimenters gedenken wollen, der weit über die Grenzen seiner örtlichen Geschäftstätigkeit, die ihn in erster Linie auf einen kleinen Kreis hinwies, sich Achtung und Anerkennung erworben hat, an dessen Bahre mit der Familie und nahestehenden Freunden die Angehörigen unseres ganzen Berufes im Geiste trauernd stehen, trauernd um einen der edelsten der ihren.

»Denn er war unser! Mag das stolze Wort
Den lauten Schmerz gewaltig übertönen!«

Wie aber dem Verbliebenen sein Leben im Beruf nur der Ausfluß seines innersten Wesens war, wie auch erst sein Charakter es ihm ermöglichte, seinem Berufe in jener hohen idealen Auffassung von der sittlichen Kraft desselben nachzugehen, so wollen wir an dieser Stelle in dankbarer Erinnerung dessen, was er uns gewesen, rühmend verkünden, daß nicht nur ein großer Buchhändler unserer Zeit, nein, auch ein großer Mensch, »ein Mann, nehmt alles nur in allem«, dahingegangen ist.

Christian Boyesen, geboren im Juli 1836 in Londern als Sohn des dortigen Arztes, genoß nur eine einfache Vorbildung, die infolge der politischen Unruhen noch dazu oft im regelmäßigen Fortschreiten gestört wurde. Von Natur vor allem mit glänzendem Gedächtnis bedacht, gelang es ihm aber im Laufe seiner Lehr- und Wanderjahre durch stetes Arbeiten an sich selbst, durch Benützung jeder sich ihm bietenden Gelegenheit nachzuholen, was ihm fehlte, und sich so einen Schatz gesunden und sicheren Wissens anzueignen, der ihm die Stellung erringen half, die er später einnahm. Zu Anfang der fünfziger Jahre entschied er sich für den Buchhandel als seinen Lebensberuf, von Idealen geleitet, die er treu bis an sein Ende gepflegt hat, von dem Wunsche ausgehend, in diesem zwar arbeitsreichen, aber schönen Berufe mitwirken zu können am geistigen Leben der Nation. In

Riel und Altona (bei Haendke & Lehmkuhl), des weiteren durch Stellungen in Prag (bei Karl André) und Rostock (in Leopolds Universitäts-Buchhandlung) erhielt er seine Ausbildung, bis er in Hamburg in den Jahren 1856—59 und 1861—67 eine Thätigkeit fand, die für ihn bestimmend werden sollte. Hier in der Sakmann'schen Sortiment-Buchhandlung als erster Gehilfe angestellt, erwarb er sich bald das volle Vertrauen seines Chefs, der in ihm eine treue Hilfe gewonnen hatte. Ein schönes Verhältnis verband den damaligen Chef mit seinem Gehilfen, und die Freundschaft, die der erstere unserem Entschlafenen damals bewies, blieb bestehen, ob auch aus dem Angestellten ein gleichgestellter Prinzipal geworden war. Sein Freundschaftsbedürfnis, gestützt auf sein wahre Freunde anziehendes Wesen führte ihn in dieser Zeit auch zusammen mit den Kollegen, von denen nur einige hier genannt seien: Ettler, Gräfe, Maufe, Niemeyer, Roodt, R. v. Zahn. Aus ihrem gemeinsamen Bunde ging dann der Verein jüngerer Buchhändler Hamburg-Altonas hervor, dessen Bestrebungen bei ihm stets Interesse und Unterstützung fanden.

Durch seine zum Teil selbständige Thätigkeit in der Sakmann'schen Buchhandlung mit den Hamburger Verhältnissen bekannt geworden, wagte er es im Vertrauen auf seine Kraft und seine Kenntnisse im Jahre 1867, ein eigenes Geschäft zu gründen; am 29. Oktober jenes Jahres eröffnete er es im Hause Große Bleichen 32. Von den kleinsten Anfängen ausgehend, deren er gern und oft im trauten Kreise gedachte, fesselte er immer fester und fester die Kundschaft an sich und konnte von Jahr zu Jahr mit Genugthuung feststellen, daß sein Unternehmen wuchs; die Kundschaft, die ihm einmal nahe getreten war, fühlte sich angezogen und blieb ihm treu. Bei all seinem Idealismus doch von echt kaufmännischem Geiste beseelt, schuf er, entsprechend dem Fortschritte seines Geschäfts, immer musterhafter werdende Einrichtungen. Feinlichste Sorgfalt und Ordnung, vornehmlich in Geldangelegenheiten, im Verkehr mit dem Buchhandel nicht weniger als mit dem Publikum war seine Haupt Sorge; ihr verdankte er aber auch zum nicht geringen Teile die Fähigkeit, steten Ueberblick über seine Geschäftslage zu behalten.

Immer größer wurde so der Kreis, den seine Wirksamkeit in Hamburg umfaßte; aber, hierbei nicht stehen bleibend, den eigenartigen Verhältnissen der Handelsstadt sich anpassend, richtete er alsbald sein Augenmerk auf den Verkehr mit überseeischen Plätzen, der heute einen ganz bedeutenden Teil seines Geschäfts ausmacht. In fernen Ländern hat sein Name einen weitverbreiteten guten Klang; das Vertrauen, das ihm von dorthier entgegengebracht wurde, hat er nie getäuscht, und mit Stolz können wir als Deutsche bekennen, daß die Verbindungen seines Geschäfts, die zum großen Teil die deutschen Schulen im Auslande umfassen, zu einem nicht